

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri

Herausgeber: Historischer Verein Uri

Band: 28 (1922)

Artikel: Die Geistlichkeit von Isenthal

Autor: Müller, Jospeh

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Geistlichkeit von Isenthal.

Von Joseph Müller, Spitalpfarrer.

I. Kurze Chronik der Pfarrei.

1296, den 15. Juli, erscheinen Konrad von Wizingen [Wyzig in Isenthal] und Wernher von Bebingen [Bäbig oder Birchi in Isenthal], Brüder des St. Lazarus-Ordens, im Hofe des Klosters zu Seedorf als Zeugen. Frater Chuanrad von Wizingen, Heinrich von Wizingen und C. von Wissingen sind eingeschrieben im Jahrzeitbuch daselbst.

1300. Heini furer zinst ab der „Halten enond der A“ und Chueni furer ab dem „Guot zu Bebingen“ an das Fraumünster in Zürich. (Gfr. 22, S. 264). Aa oder Ah hieß der Talbach bis Ende des 16. Jahrhunderts.

Um 1312—1321. Heinrich von Wissingen, von „Iseltal“, und Berchta, seiner Schwester Tochter, sind Zinspflichtige oder Eigenleute des Lazariterklosters zu Seedorf. (Gfr. 41, S. 48). Erste Erwähnung des Talnamens, zu dem man vergleichen kann den Namen der Isleten, Iselton, am Ausgang des Isentales, den Ortsnamen Iseltwald am Brienzer See und den Flurnamen Isel in Erstfeld, Schattendorf und Wassen, Uri.

1317, den 14. März. Heinrich von Gumpellingen [Gumplig] hat an die neugesiftete Frühmeßfründe in Altdorf zu zinsen. (Gfr. 41, S. 50)

1337, den 18. Dez. Rudolf der Mütter, von „Iseltal“, und seine Geschwister geben ihre Haderstatt „Swarzwahl“ an das Lazariterkloster zu Seedorf zurück. Unter den Zeugen aus verschiedenen

Landesgegenden von Uri erscheint Arnold zum Stein. Muotter und Zumstein sind Isentaler Geschlechter. (Gfr. 41, S. 11 und Jahrzeitbuch Seedorf von 1470 am 7. Februar.)

1407 lassen die Talleute von „Isental“ zwecks Unterhaltung des Weges von der „Iselten“ auf die Frutt und nach Isental den Wald von St. Nikolaus auf der Frutt bis Isental bannen. (Gfr. 20, S. 322.)

1409, den 4. Februar. Einweihung des Altars in der hölzernen Kapelle zu Ehren des hl. Theodul, des hl. Johannes des Täufers und der heiligen elftausend Jungfrauen. (Gfr. 42, S. 59.) Es ist dies die erste Erwähnung eines Kapellchens oder Heiligenstöckleins auf der Frutt. (Siehe die Abbildung auf S. 33: Die Frutt. Ausschnitt aus einer Bleistiftzeichnung von Dr. K. F. Lüffer. Juni 1827.)

Um 1470. Eine Stelle im Jahrzeitbuch der Pfarrkirche zu Seedorf lautet: „Hus und Hoffstatt am Abnet ze Isental vor der Capelli“. (fol. 29.)

1485, den 15. April, erhalten die Bewohner von „Isental“ die bischöfliche Erlaubnis, anstatt der hölzernen Kapelle an einem besser gelegenen Orte eine neue aus Stein zu errichten. (Gfr. 44, Seite 137.)

1486, den 8. Juni. Der Weihbischof von Konstanz weiht die Pfarrkirche des hl. Theodul mit drei Altären und den Friedhof in „Isental“. «Ecclesiam parochialem in valle Ysental . . . et tria altaria in eadem ecclesia sita necnon cimiterium ibidem de novo consecravimus.» (Gfr. 44, S. 156.)

1489 bei der Stiftung des Schlachtjahrzeits durch das Land Uri wird auch die Kirche Isental als solche, die eigene Begräbnis hat, bedacht und zwar mit jährlich 4 Plaphart an die Armen auszuteilen. Das Jahrzeitbuch von Isental nennt bei diesem Anlaß das dortige Gemeinwesen „Istal“. (Wymann, Das Schlachtjahrzeit von Uri, Seite 2.)

1508, Mitte März. Die Landleute von Uri legen auf Vorbringen der Talleute von Isental, wie das Feuer ob ihren Gütern großen Schaden getan und Wasen und Holz verbrannt habe, den Wald in Bann.

1517, den 17. Dez. Bischöfliche Erlaubnis, in der „Filialkirche zu Isental“ die hl. Taufe zu spenden und das hl. Kranken-Öl aufzubewahren.

wahren, erteilt auf Fürsprache und durch Vermittlung des Urner Landschreibers Valentin Compar. (Notiz auf dem Vorsatzblatt des Jahrzeitbuches der Mutterpfarrei Seedorf von 1470 und 1615.)

Um 1520—1530. Anlegung eines eigenen Jahrzeitbuches und Stiftung des Jahrzeits für alle Wohltäter der Kirche durch die „Talleute von Isenthal“. Die ältesten in diesem Jahrzeitbuch verzeichneten Geschenke und Stiftungen gehen bis gegen 1480—1490 zurück. (Jahrzeitbuch Isenthal, abgedruckt im Geschichtsfreund 1922.)

1531, den 17. Januar, kaufen sich die Talleute mit 130 Gl. von jeder Steuerpflicht gegenüber der Mutterkirche von Seedorf los, wodurch sie von Zehnten, Opfer, Sigristenlohn und sämtlichen Kirchenunterhaltskosten frei wurden. (Urkunde im Pfarr-Archiv Isenthal.)

1547, den 1. Mai, gewährt die Landsgemeinde der gemeinen „Nachbarschaft aus Isenthal“ die Allmend Gey als Heimkuhälp.

1553, den 8. Dezember. Altgült auf Haus und Hoffstatt Gumma in „Isithall“, stoßt unten ussen an den Kilchhof und an die Straß, obennider an das Wasser, so man nennt Ra. (Urbar der Pfarrkirche Seedorf von 1711, Abt. Isenthal Nr. 6.)

1554, den 9. August, beschloß der Rat von Uri: „Uff den Kilchwychen, so fallent in Isenthal und Underschenschächen und etlich Glarer und [von] Unterwalden dahin kommen, das man sy in der Tagürti söl zuo Gast halten und nitt wytter und darby den in Schächenthal anzeigen, wan sy fürhin uss Kilchwychinen gen Glarus faren, das sy auch nitt wytter für sy dan ein Tagürti sollen bezalen lassen“. (Annual miner Herren)

1565 herrscht auch in Isenthal die Pest (der Beulentod). Das Jahrzeitbuch zählt 21 Personen auf, die daran verstorben sind und die Kirche beschenkt haben.

1613 Anfang und Errichtung der Bruderschaft der Sennen und Äppler von Isenthal und Seelisberg.

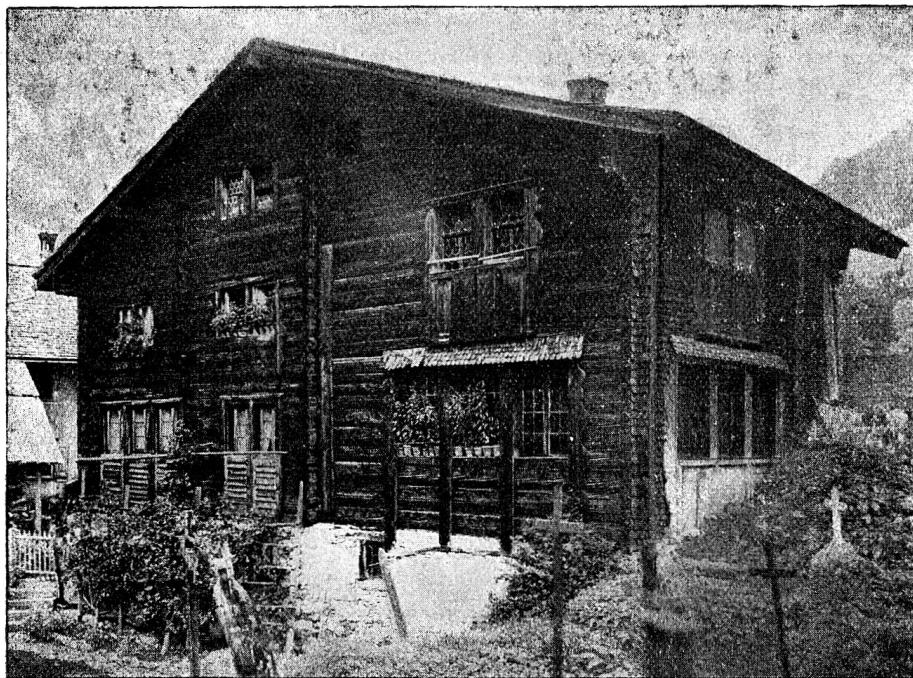
1621, den 29. Mai, wird die neuerbaute Pfarrkirche St. Theodul mit drei Altären eingeweiht. Seitdem gilt Isenthal als selbständige Pfarrei und jeder neue Pfarrer hatte jeweilen beim Eintritt ins Vierwaldstätterkapitel 2 Gulden zu bezah'en. Aus dieser Zeit mag der alte Pfarrhof stammen, der jetzt als Lehrschwestern-Wohnung und als Schulsuppen-Lokal noch gute Dienste leistet. (Siehe die Abbildung auf Seite 56.)

1639 beginnen die Kirchenbücher, den 6. Februar das Ehebuch, am 15. Februar das Taufbuch, am 2. März das Totenbuch.

1780, den 3. August, wird die 1768 erweiterte Kirche mit drei Altären eingeweiht (Siehe ihr Bild auf Seite 32.) Auf diesen oder einen früheren Anlaß wurde das „Bischofszimmer“ an den Pfarrhof angebaut. (Siehe die Abbildung.)

1821, den 25. Oktober, Einweihung der neu erbauten heutigen Pfarrkirche St. Theodul. Der Baumeister kann dermalen nicht festgestellt werden. Bruder Jakob Natter von Einsiedeln kann es nicht sein, da er 1815 starb und die Kirche erst 1819 erbaut wurde.

1885, den 29. Dezember, erhält die neuerrichtete Pfarrhelferpfüründe die bischöfliche Approbation.



Der alte Pfarrhof von Tsental.

II. Die Pfarrherren.

Bis 1556. Jakob Pedrina von Chironico. Nachdem er eine Zeitlang sich auf der Pfarrei Isental aufgehalten, erhält Pedrina auf seinen Wunsch von Statthalter und Rat von Uri den 17. November 1556 ein Abgangs-Zeugnis (Siehe Beilage 1 und 2). Er ist wahrscheinlich der nämliche Jakob de Pedrina, der in den „Akten des hl. Karl Borromeo“ (d'Alessandri, Locarno 1909, Seite 20) am 16. Oktober 1567 als Pfarrer zu Airolo erscheint, mit dem Zeugnis, er sei im Examen bei der bischöflichen Visitation als genügend geeignet befunden worden, obwohl er im Gedächtnis sehr schwach sei. Hinsichtlich der Bücher, Kleider, Sitten und Pastoration fand man ihn genügend. Doch fehlten auch ihm der vom Konzil vorgeschriebene römische Katechismus, die Statuten des Tridentinums, der Provinzialsynode und die Casus reservati. Dagegen wurden in seinem Hause Bücher gefunden, die auf dem Index standen und daselbst großen Schaden gestiftet hatten. Pedrina scheint vor 1584 gestorben zu sein. Er bedachte lebenswillig die Kirche von Prato, wo er möglicherweise früher auch Pfarrer gewesen. (Vergl. Bollettino storico 1884, Seite 213.)

1564. Vinzenz M., Pfarrer in Isental, stirbt im Pestjahr 1564/65 (Rodel der Urner Kapitularen: Herr Vicentius ist Pfarrherr in Isenthal gsin). Ein Vinzenz Mosch oder Moschi von Sitten, Pfarrer auf Morschach, stirbt 1564/65 an der Pest. (Rodel der Priester-Bruderschaft der Vierwaldstätte, Gfr. 24, Seite 101.)

1571. Herr Bally Balthasar, aus Isental, verrichtete seelsorgerliche Funktionen in Iberg, Kt. Schwyz. (Dettling, Geschichte der Pfarrei Iberg.)

1580, 1581 Bartholomäus Hermann, von Bregenz. Wahrscheinlich war er Helfer oder Kaplan in Altdorf und besorgte Isental nur excurrendo. So deuten wir wenigstens seinen eigenhändigen Eintrag im Jahrzeitbuch zu Isental: Bartholomeus Hermannus ex Brigantia coadiutor fuit apud Ysenthalenses anni 80 et 81.

Orate pro me Deum Bartholomeo Hermanno, coadiutore Eysenthalensi et sacellano totius regionis Urorum indigno, et ego Deum semper pro vobis orabo.

Honoré Boilron, offenbar ein Franzose, schrieb im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts vorn ins Jahrzeitbuch: Honoratus Boil-

rondus, Camerariensis, indignus plebanus huius loci anno . . .
(Jahrzahl wurde später leider abgeschnitten).

Si cor non orat, invanum lingua laborat.

1606. Johann Mutschlin, von Bremgarten, «in Riedertal capellanus apud Uros [et] sede vacante episcopus sive plebanus in Isental anno 1606» (Jahrzeitbuch Isental). Als Kaplan von Riedertal scheint er Isental nur excurrendo oder nur auf kurze Zeit versehen zu haben. Am 11. November 1608 kam er auf die neu gestiftete Schmid'sche Pföründe in Altdorf. (Vgl. Neujahrsbl. 1912, S. 78.) — Ein Johann Jakob Mutschli von Bremgarten ist 1601 Stiftskaplan zu St. Johann in Beromünster und später Pfarrer zu Beinwil und Bremgarten (Riedweg, Geschichte des Stiftes Beromünster, S. 562). — Ein Johann Mutschlin, Pfarrer und Kammerer in Boswil, stirbt 1639 (Kunz, Die Stadtspfarrer von Mellingen, Sonderabdruck S. 82).
1622. Johannes Todt, 1608 Kaplan in Stans, 1611 Kaplan in Ennetmoos, wird am 24. Februar 1612 auf Wohlverhalten zum Pfarrhelfer in Stans erwählt, erhält darauf am 26. März die Amtseinpfründe daselbst mit dem Opfer der Helferei, wird am 13. Juni schon entlassen, ist 1614 Kaplan in Hergiswil, 1614 bis 1619 Pfarrer in Wolfenschiessen, 1619 Pfarrer in Seelisberg, wird 1625 Kaplan in Münster, Kt. Wallis, wo er im nämlichen Jahre die Tage seiner irdischen Wanderschaft beschließt. Am 7. April 1625 tauft er noch in Wassen, Uri¹⁾.

¹⁾ Vierwaldstätterkapitel, Stans, 21. Oktober 1608: Joannes Todt, capellanus in Stantz, propter iurationes et ebrietates crebras Reverendo D. Visitatori puniendus traditus.

Luzern, 8. April 1614: Juramentum praestiterunt R. R. Domini Magnus Boler, parochus in Buodhs, Joannes Todt, parochus in Wolfenschiessen, et Georgius Molitor, parochus in Küsnacht.

Luzern, 12. April 1616: R. D. Joannes Todt ob scandalum datum in temulentia punitus est coronato.

Stans, 4. Oktober 1617: Reverendus Dominus Joannes Mors, parochus in Wolfenschiessen, ob nimiam temulentiam est punitus incarceratione unius diei et medii, sub comminatione, si deinceps talis uti in antea reperiatur, fore, ut a capitulo excludatur.

Sarnen, 8. Oktober 1619: Absuerunt a capitulo sine excusatione D. Udalricus Dörflinger, parochus usf Emmetten, et Joannes Todt, parochus in Seelisberg.

Luzern, 5. April 1622: Joannes Todt ob temulentiam nullatenus exhibet suam vallem in Isenthal. Mitteilungen von Dr. C. Wymann. Vergl. auch Beiträge zur Geschichte Vierwaldstätters, 2. Heft, S. 12, 22; 7. Heft, S. 54, 66. Zwischen dem obgenannten Pfarrer und dem gleichnamigen Schulmeister und Organisten in Stans scheinen verwandtschaftliche Beziehungen zu bestehen.

1627. Johann Jakob Schmid leistet als Pfarrer von Isenthal am 15. April 1627 dem Vierwaldstätterkapitel den üblichen Eid. Schon am 4. Oktober 1627 schreibt er als Pfarrer von Altinghausen in das Totenbuch daselbst und zahlt am 5. Oktober dem Vierwaldstätterkapitel als Pfarrer von Altinghausen den Eintritt. Am 8. Mai 1629 entschuldigt er seine Abwesenheit vom Kapitel der Vierwaldstätte. Im nämlichen Jahre noch beschließt er sein Leben.

1628, Mai 14. Nikolaus Thong, aus Valle Maggia, Kt. Tessin. Johann Dörig war damals Kirchenvogt. (Jahrzeitbuch Isenthal, 14. Mai.) Am 9. Mai war er als Pfarrer von Isenthal in das



Pfarrer Nikolaus Thong, 1628—29.

Nach einem Votusbild von 1632.

Vierwaldstätterkapitel eingetreten. Um 1625 war er Pfarrer oder Pfarrprovisor in Andermatt gewesen. Vom 8. September 1629 bis zu seinem Tode wirkte er als Pfarrer in Erstfeld. Ein gebil-

deter, tüchtiger Priester, Erbauer der heutigen Jagdmatt-Kapelle, schrieb er „die Historie, wohär Unser Lieben Frauen Haar gen Ursern und dannethin in die Jagdmatten kommen“, und starb am 21. September 1671. Ein Votivgemälde von 1652 hat uns sein Bild erhalten. (Vergl. Nbl. 1905, S. 84; 1906, S. 14 u. 57.)

1654, am 9. Mai, tritt Sebastian Muri als Pfarrer von Isenthal dem Priesterkapitel der vier Waldstätte bei. Er war schon seit dem 20. Oktober 1652 Kaplan der Schmid'schen Pfründe in Altdorf, die er bis 1658 beibehielt. Muri hat also Isenthal nur excurrendo versehen. 24. April 1651 bis Oktober 1652 Seelmesser in Altdorf, 1658—1659 Seelmesser in Bürglen. Er ging später nach Konstanz und trat aus der Diözese aus. 1671 liest er wieder Jahrzeitmessen in Altdorf und stirbt am 9. Mai 1672 unverpfändet in Bürglen. Am 16. April 1655 verzeichnet der Spitalvogt von Altdorf verschiedene Auslagen, die er für Herrn Muri in dessen Krankheit gehabt — Um 1626/27 verzeichnet das Totenregister der Burgergesellschaft zu Bürglen einen Gabriel Muri und das Necrologium der Urner Priesterschaft einen Meister Peter Muri. (Vergl. Nbl. 1912, S. 72).

Um 1657 oder 1640 Rudolf Schuoler, von Mellingen. Zeit und Reihenfolge stehen nicht fest. Er steht an der Spitze des von Pfarrer Wäber angefangenen Rodels der lebenden Mitglieder der Sennens-Bruderschaft, was allerdings auf eine frühere Zeit deuten würde, doch hat ihn Wäber sicher mit Absicht vorangestellt. Er ist wohl der Sohn jenes gleichnamigen Geistlichen, der von Jochansental (Bayern?) stammend, nach dem Tode seiner Frau Priester und Bürger zu Mellingen wurde, dort am 26. April 1634 zum Lehrer und Organisten gewählt, 1638 wieder auf dieses Amt verzichtete. Der junge Schuoler primizierte 1637, spendete in diesem Jahre vier Pfund an die zwei neuen Glocken in Mellingen, wurde am 11. September 1641 zum Pfarrer in Dornach, Kanton Solothurn, gewählt und amtete dort bis 1644.

1659. Mathäus Romanus. Mit dem 15. Februar dieses Jahres beginnt das Taufbuch, doch ohne Nennung des Pfarrers. Um 1620 Pfarrer in Reichenburg, Kt. Schwyz, 1644—1646 Pfarrer in Feusisberg. Er ist wohl identisch mit Herr Mathä, der 1638 bis Juni 1641 als Kaplan der St. Jakobs-Pfründe zu Altdorf in den Kirchenrechnungen vorkommt. 28. Oktober 1639 bis 29. Oktober 1640 zahlte ihm der Kirchenvogt für Jahrzeitmessen 18 Gl.

38 Schilling; Martini 1640 bis 10. Juni 1641 aber 17 Gl.
18 Schilling. Jsental hat er also excurrendo versehen.

Auf dem Kapitel zu Luzern vom 10. Mai 1639 war der neue Pfarrer offenbar persönlich anwesend, konnte aber die Eintrittstage von 2 Gl. nicht gleich erlegen. (R. D. Mathaeus Romanus, parochus in Jsental, dabit pro ingressu 2 Gl., fide iussor R. D. parochus in Altdorf.) Bei diesem Anlaß stellte er mit dem Amtsbruder von Sisikon das Begehren, vom Besuche des Kapitels fünfzig dispensiert zu werden. Der Bescheid lautete ab schlägig. R. R. D. D. parochi Sisingensis et Jsenthalensis petierunt, eximi ab solita annua frequentatione capituli nostri, certis causis animos suos permoventibus, publice propositis, sed determinatum est, ut nihil circa antiquas consuetudines et statuta capitularia immutetur. (Mitteilung von Dr. E. Wyman.)

1643. Johann Schwendimann, von Buchrain, Kt. Luzern. 9. September 1630 ernennt ihn der Rat von Luzern zum Pfarrer in Doppleschwand; er ließ den Gottesdienst durch einen Verweser besorgen, bis er die höhern Weihen erhielt. März 1637 wird ein Nachfolger gewählt. Vor 1640 Pfarrer in Iberg; um 1640 Pfarrer in Ingenbohl, Mitglied der St. Niklaus-Bruderschaft; Juli 1641 bis 17. Juli 1642 Kaplan der St. Jakobs-Pfründe in Altdorf; 1643—1644 Organist in Altdorf; 1644 Kaplan und Organist in der Jagdmatt; 1650—1668 Kaplan in Ernen, Kanton Wallis.

Am 28. April 1643 blieb Schwendimann von der Versammlung des Vierwaldstätterkapitels in Luzern weg mit der Begründung, er habe kein Geld gehabt, aber die Kollegen meinten, es fehle nur an der richtigen Verwendung. Absens fuit: D. Joannes Schwendimann, parochus in Jsenthal. Quoniam suaे absentiae nihil nisi pecuniae defectum praetenderet, quem tamen ex immoderata eiusdem prodigalitate provenire constabat, decretum est, ut in futuro capitulo per horam carceri mancipetur iuxta solutionem suaे absentiae aliorumque venerabili capitulo debitorum. (Mitteilung von Dr. E. Wyman.)

1643 August bis 1645. Johann von Deschwendten, von Kerns. Das Totenregister der Burgerbruderschaft zu Beggenried nennt ihn Helfer zu Beggenried. Dezember 1635 Vikar des Pfarrers Andermatt in Weggis, 1636 bis Herbst 1638 Pfarrer daselbst, 1639 bis 1641 Pfarrer in Feusisberg, 1647 Pfarrhelfer in Buochs, 1648

bis 1649 Pfarrer in Andermatt, 1650—1651 Pfarr-Rector in Biel, Kt. Wallis. (Blätter aus der Walliser Geschichte 1895, S. 470.) Zu Weggis wurde unter ihm die St. Barbara-Bruderschaft gestiftet. (Graf, Geschichte der Pfarrgemeinde Weggis, S. 114.)

1645, den 7. Juni, erlegen Hans Pluntsch, von Schwyz, und Gladi Wilhelm, ein Lothringer, je 500 Gulden an die Aufbesserung der Pfarrpfründe und erhalten dafür das Landrecht in Uri.
 1646. Jakob Langenegger, von Weggis, geboren 21. Mai 1598, des Melchior und der Magdalena Nägeli, „zur Zeit Pfarrer“, erscheint am 24. Oktober 1646 als Taufpate eines Kindes von Isenthal, das in Altdorf getauft wird und im Taufbuch Isental eingeschrieben ist, 1642 als Pfarrer in Steinen, um 1645 als Kaplan der Schmid'schen Pfründe in Altdorf (Kirchenrechnung), 1647 bis 1648 als Pfarrer in Andermatt, dann als Kaplan in Weggis und 1652 bis zu seinem Ende 1669 oder Anfangs 1670 erfolgten Tode als Pfarrer daselbst. (Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 1914, S. 173). Ziemlich wahrscheinlich war er auch 1646 Kaplan der Schmid'schen Pfründe und hat Isenthal von Altdorf aus pastoriert, wie seine Vorgänger. Das Vierwaldstätterkapitel, in das Langenegger am 10. April 1646 als Pfarrer von Isenthal eingetreten, verlieh ihm dann 1654 die Würde eines Sextars. (Graf, Geschichte der Pfarrgemeinde Weggis, S. 115.)

1648, den 7. Juni, wird ein Kind von Isenthal in Altdorf getauft.

1650—1654, Ende November. Franz Karl von Beroldingen, Dr. theol., von Altdorf, geboren 20. Oktober 1621, des Ritters Josue und der Maria Ursula Jmhof, im Frühjahr 1648 Pfarrer in Sisikon, 1649—1654 Kaplan der Familienpfründe der Herren von Beroldingen in Altdorf, besorgte er die Pfarrei Isenthal excurrendo¹⁾, 1654—1669 außer Land, 1670 bis zu seinem Ableben Klosterkaplan zu Seedorf, gestorben Januar oder Februar 1704. Pfarrer von Isenthal nennen ihn erstmals 15. Dezember 1650 die

¹⁾ Das Protokoll des Vierwaldstätterkapitels meldet über die Versammlung zu Luzern vom 18. April 1650: Ingressi deinde fuerunt primò capitulum praestito juramento sequentes: D. Carolus Franciscus à Beroldingen, parochus in Isenthal. Am Schluss heißt es wieder: Absentes a capitulo fuerunt: RR. DD. parochi in Küsnacht et Isenthal.

Vom Kapitel, zu Stans abgehalten den 18. April 1651, notiert der Sekretär: Tum ingressi sunt primò capitulum praestito juramento solutisque ingressibus: RR. DD. Petrus Zgraggen, parochus in Sedorf, et Balthasarus Jmhoff, parochus excurrens in Sisikon, (dann setzt er nachträglich mit anderer Tinte hinzu), et Carolus Franciscus à Beroldingen in Isenthal. Mitteilung von Dr. E. Wymann.

Kapitelsakten und am 30. November 1654 heißt es im Taufbuch in Isenthal: Hucusque Carolus Franciscus de Beroldingen, parochus.

11. Mai 1655 nennt sich Seelmesser und Schulmeister Peter Furrer (Fiorer) in Altdorf Vizepfarrer von Isenthal.

1655—1656. Stephan Straumeyer, von Altdorf, Sohn des Fähnrich Stephan und der Anna Rüfi, 1654—1656 Kaplan der Familienpfründe der Herren von Beroldingen, besorgte die Pfarrei ebenfalls excurrendo, 1656—1659 Kaplan der Muttergottes-Pfründe in Altdorf, 30 Januar 1659 bis an sein Lebensende Pfarrer zu Silenen, wird am 12. Mai 1682 Sextar und stirbt am 26. Mai 1692. In Isenthal spendete er 2. August 1655 die erste und 2. Juli 1656 die letzte hl. Taufe. Das Protokoll des Vierwaldstätterkapitels meldet am 9. Mai 1656: Huius capituli tempore vacabant ambae parochiae Sisikon et Isenthal in Sextariatu Uraniensi. (Mitteilung von Dr. E. Wymann.)

1656 Dezember bis 1666 Juli. Johann Kaspar Rohrer, von Unterwalden, wird im August 1666 zum Pfarrer in Emmetten gewählt und erscheint mit diesem Titel 18. Juni 1668 als Taufpate in Seelisberg. Als guter alter Nachbar stiftete Rohrer 1669 das Bild Mariä Verkündigung in die Kapelle auf Sonnenberg. Der Maler nennt sich rückwärts: Johann Jost uf der Mur. Dieses liebliche Gemälde ist noch vorhanden und wurde unter Pfarrer Schnüriger von Kunstmaler J. Heimgartner etwas restauriert. Man hatte es 1864 entfernt, um den Bildern von Deschwanden Platz zu machen. Am 9. Juni 1661 wurde Rohrer vom Priesterkapitel Uri ermahnt, die öffentliche Wirtschaft zu verlassen, worin er bisanhin logiert, und eine dem priesterlichen Stande angemessene Wohnung zu suchen, was er auf Martini zu tun versprach. Die Mahnung wurde von der Kapitelsversammlung am 22. September des nämlichen Jahres unter Drohungen wiederholt. 1666 zahlt ihm der Kirchenvogt von Altdorf 4 Gulden für gelesene Jahrzeitmessen. Er starb um 1685. (Totenliste der Weltgeistlichkeit von Uri.)

Am 6. September 1659 wurde Meister Hans Jakob Götschal von Schwarzenburg, Pfarrei Weißkirchen, aus Steiermark, der sich in Isenthal niederließ und dessen Geschlecht bis in das 19. Jahrhundert sich erhielt, gegen Erlegung von 500 Gl. an die Aufbesserung der Pfarrpfründe und 9. Juni 1661 Franz zur Schmitten aus Pommät, in Altdorf niedergelassen, gegen Zahlung von 800 Gl.,

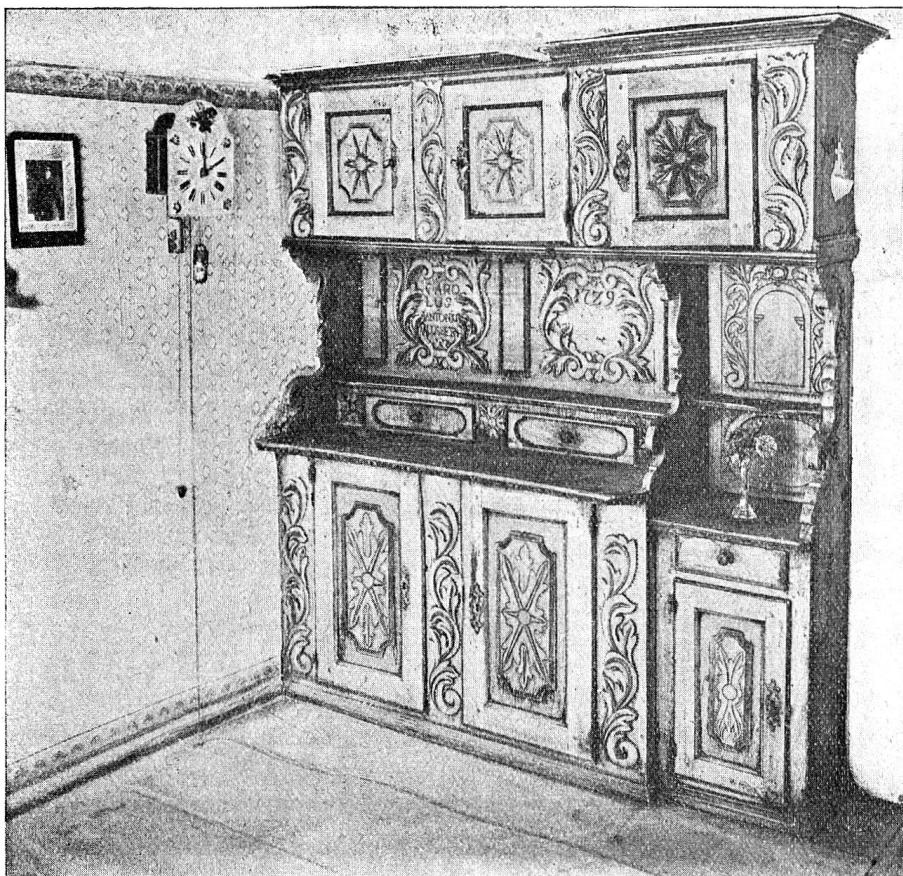
ferner 1681 Meister Lorenz Essener mit 600 Gl. zu einem ähnlichen Zweck in das Landrecht aufgenommen. (Urf. Pfarr-Archiv Isenthal und Landleutenbuch im Staatsarchiv.)

1666—1673. Johann Zwigg, von Seelisberg, geboren 2. Juli 1638, Sohn des Jost und der Anna Ammann, wird am 12. Sept. 1666 zum Pfarrer gewählt, nachdem er schon vor der Wahl am 28. August als Taufender eingeschrieben ist. Er war 1662—1664 Kaplan in der Jagdmatt, Dezember 1673 bis Februar 1686 Pfarrer zu Flüelen, wo am 10. April 1685 seine Mutter stirbt. Der Katalog der Marianischen Sodalität von Luzern vom Jahre 1679 enthält auch seinen Namen. Unter ihm wurde 19. Juni 1667 die Rosenkranz-Bruderschaft eingeführt. Für die Kapelle auf Sonnenberg ließ er die Himmelfahrt Mariä malen. Dies Bild wurde 1864 entfernt, ist aber noch vorhanden. Wo er um 1694 starb, (Barbara-Bruderschaft Uttinghausen) ist nicht bekannt.

1674 bis Februar 1702. Johann Melchior Scherer, von Altdorf, Sohn des Gedeon und der Margaritha Richmuoth, ist 1675 unverpfändet in Altdorf, wird am 28. Januar 1674 in Isenthal und am 12. Februar 1702 in Uttinghausen zum Pfarrer gewählt. Um den 10. November 1708 verlässt er Uttinghausen und stirbt kaum acht Tage später, nämlich am 19. November, in Altdorf. Sein Wappen mit der Jahrzahl 1685 ist im Wappenbuch der Straufen-Bruderschaft in Altdorf zu sehen. 1685 starb in Isenthal seine Mutter. Unter ihm wurden 1684 das Beinhaus und die Kapelle St. Jakob bei den Käsgädmern erbaut. (Siehe die Abbildung.) 1709 stiftete er 75 Gulden an ein Jahrzeit in der Kapelle St. Onophrius, 100 Gulden an ein solches in der Pfarrkirche zu Uttinghausen, nachdem er schon im vorausgehenden Jahre 1508 Gulden für ein Jahrzeit und die Armen in Isenthal und zu unbestimmter Zeit 600 Gulden der Kapelle zu Bauen an ein Jahrzeit auf den Tag nach der Kapellweihe gegeben hatte. Er ist der erste Pfarrer von Isenthal, der im Rodel der Bruderschaft der Amtsleute als Schulmeister verzeichnet ist; der letzte, der beide Ämter in einer Person vereinigte, war Pfarrer Bamert. Der Spannbrief von 1695 auferlegte dem Pfarrer die Pflicht, Schule zu halten. Siehe Beilage 4.

1702—1707. Valentin Remigius Wäber, war 1696—1702 der erste Kuratkaplan in Bauen, wurde am 26. Februar 1702 in Isenthal gewählt, wo er 1707 die Gürtel-Bruderschaft einführt, deren

päpstliche Errichtungsbulle 14. März 1707 und bischöfliche Bestätigung 11. August 1707 datiert sind. Am 1. Juli 1707 vollendet er seine aus den losen Blättern zusammengestellte schöne Abschrift der Kirchenbücher von Isenthal seit 1639 und malt sein Wappen auf das Titelblatt. Die letzte Taufe von ihm ist wahrscheinlich 5. Oktober 1707 eingeschrieben, am 5. Juli die letzte Ehe. Auch einen Rodel der ersten Mitglieder und Wohltäter der Sennens-Bruderschaft und einen solchen der Gürtel-Bruderschaft schrieb er ins Reine. Das gevierte Wappen zeigt im ersten und vierten roten Feld über einem blauen Dreiberg einen goldener Halbmond, bestickt mit zwei goldenen Sternen, zwischen denen ein silbernes Malteser-Kreuz; im zweiten und dritten grünen Feld ein Einhorn, das vor einem Turm oder Haus springt. Im Frühjahr 1707



Buffet von 1729 im alten Pfarrhof von Isenthal.
(Nicht veräußlich.)

pilgerte Wäber nach Rom und wahrscheinlich nach Sant Jago di Compostella in Spanien und hielt sich auf dieser Reise auch in Bologna auf, wo die Gürtel-Bruderschaft in Blüte stand. (Siehe Zeitschrift für Schweizer Kirchengeschichte, 1922, S. 67.)

Er stammte wahrscheinlich von Buochs und ist wohl identisch mit Altpfarrer Wäber, der 1713 das Dorfrecht in dorten erhält und mit Valentini Nemigi Wäber, der am 30. Januar 1729 dasselbst Schulmeister, 1749 als Armenleutenvogt erwähnt wird und am 8. Mai 1750 nach 21-jähriger Wirksamkeit als Schulherr stirbt. (Freundliche Mitteilungen von Herr Landammann Dr. J. Wyrsch.)

Vom 17. Oktober 1707 bis November 1708 schreiben Pfarrverweser in die Kirchenbücher, ohne ihren werten Namen der neugierigen Nachwelt zu offenbaren.

1708 bis Dezember 1754. Karl Anton Lüsser, von Altdorf, geboren 15. Januar 1679, des Jakob Joseph, Landvogt zu Läcarno, und der Maria Dorothea Kuon, 1706 bis 1708 unverpfändet in Altdorf, am 25. November 1708 zum Pfarrer in Isenthal erwählt, 14. Mai 1709 in das Vierwaldstätter-Kapitel aufgenommen, führt 1724 die Namen-Jesu-Bruderschaft ein, schmückt 1729 die Stube des Pfarrhauses mit einem schönen Buffet (Siehe die Abbildung S. 45), schafft 1738 die Monstranz an, lässt

Ablaß-Kalender Der Gnaden-vollen **Erz-Bruderschaft** Mariæ Von Trost,

Oder Der Schwarzkledern Gürtel Der heiligen Mutter Monicæ, Worinnen

Die Ablaß, welche das ganze Jahr hindurch von Tag zu Tag zu gewinnen seyn, aus dem von Clemente dem Sehenden den 27. Merz 1675, verfaßten, nachmal aber auch von der H. Congregation unter Päpstl. Heiligkeit Innocentio dem Elfsten den 5. Juli auf das Neue approbierten Summario ausführlich beschrieben.

Erfßlich in Italiänischer Sprach heraus gegeben, nun aber in das Deutsche übersetzt.

Cum Permissu Superiorum.

Getruct zu Zug, bey Heinrich-Antoni Schäll, im Jahr 1734.
Schmückt 1729 die Stube des Pfarrhauses mit einem schönen Buffet (Siehe die Abbildung S. 45), schafft 1738 die Monstranz an, lässt

1734 als Präses der Gürtel-Bruderschaft bei Schäll in Zug ein eigenes Bruderschafts-Büchlein drucken, das er dem Landammann Jost Anton Schmid widmet. (Siehe die Abbildung, Seite 46.) Auch wurden unter ihm 1724 die große und mittlere Glocke angeschafft. 1742 erscheint Lüscher als Feldkaplan der 4. Rotte und stiftet 1740 seinen silbernen Wappenschild an die St. Sebastians-Statue der Schützen von Isenthal. Er starb frühestens im Dezember 1754.

Im Jahre 1754 belief sich die Seelenzahl der Pfarrei Isenthal auf 176. (Catal. Constant. 1745.)

Im Jahre 1751 schenkte Sextar und Pfarrer Isenmann in Schattendorf ein Stücklein „Gloggengspeis des hl. Theodul“ samt der Authentika, die im Bildnis des Heiligen eingeschlossen war, und 1755 wieder ein kupfervergoldetes Eiborium.

Am 31. Januar 1755 tauft als „erwählter Pfarrer“ Franz Josef Imhof, ein Altdorfer, damals Pfarrhelfer zu Spiringen. Er blieb aber noch zu Spiringen und wurde, nachdem am 6. Februar der seit Januar erkrankte Pfarrer daselbst gestorben, am 16. Februar zum Pfarrer von Spiringen erwählt, und nahm die Wahl an. Nach seiner eigenhändigen Bemerkung in den Pfarrbüchern zu Spiringen wäre seine Wahl in Isental Ende Januar erfolgt. (Vergl. Neujahrsbl. 1901, S. 59.)

1755, Februar bis 1770, den 6. November. Franz Bonaventura Schüler, von Schattendorf, geboren 22. und getauft 23. Sept. 1715, des Meister Franz und der Katharina Barbara Lüscher, 1742 bis 1745 Kuratkaplan und Schullehrer in Meien, 1745—1747 Frühmesser oder Kaplan in Silenen, 19. März 1747 (Wahl) bis 1755 Pfarrhelfer in Schattendorf, am 12. Februar 1755 zum Pfarrer in Isenthal erwählt, nach seinem Rücktritt privat in Altdorf, wo er am 15. April 1779 seinen Lebenslauf abschließt. Während seiner Amtsführung wurde die Kirche um 1768 vergrößert und einstweilen eingegangen.

Nach dem Schematismus der Diözese Konstanz vom Jahre 1755 betrug die Seelenzahl der Pfarrei Isenthal 190, nämlich 125 kommunizierende und 65 nicht kommunizierende Personen, die Zahl der jährlichen Taufen sowohl als auch der Sterbefälle 18, der Eheschließungen 7.

Am 18. November 1770 tauft als Vikar R. D. Fidel Megnet von Altdorf.

1770 – 1794, Oktober. Joseph Kaspar Anton Pedrina (Petrina), geboren zu Altdorf den 2. September 1750, heimatberechtigt im Kanton Tessin, Sohn des Apothekers und Hirschenwirts Jakob Anton, aus der Leventina, und der Maria Salome Büeler, von Schwyz; studierte Humaniora in Altdorf, Philosophie und Theologie zu Konstanz, 1755 – 1756 ohne Pfründe in Altdorf, kommt im Dezember 1762 als Kaplan nach Bellikon, Kt. Aargau, 9. Juli 1769 (Wahl) bis 1770 Pfarrhelfer in Unterschächen, am 2. Dezember 1770 in Isenthal gewählt, unterschreibt er am ~~Fr.~~ Dezember den Spannbrief, tauft daselbst erstmals am 24. Dezember, führt 1775 die Skapulier-Bruderschaft ein, kommt Oktober oder November 1794 als Verweser der Zumbrunnenschen Familienpfründe nach Altdorf, wird daselbst Juli 1798 Pfarrhelfer und stirbt 15. Mai 1802. Während seiner Amtszeit in Isenthal wurde 26. Juni 1783 für das dortige Beinhaus ein Glöcklein getauft. Im August 1799 flüchtete er mit vielen Altdorfern vor den franzosen bis in die Alp Gampelen im Schächental, kehrte aber infolge einer Verletzung des linken Fußes wieder nach Altdorf zurück, wobei die Wunde sich verschlimmerte, sodass er einige Wochen auf dem Krankenlager seine unmögliche Flucht bereuen konnte. (S. Wyman, Das Schlachjahrzeit von Uri, S. 67 und die geistlichen Berichte im Neujahrsblatt 1900, S. 5–6.)

9. März bis 9. April 1790 tauft Kaplan Franz Maria Gerig, von Altdorf, als Vikar.

19. November 1794 tauft R. D. Alois Mattli von Altdorf als Vikar.

1795 – 1817, Oktober. Joseph Andreas Imholz, von Uttinghausen, geboren 28. August 1765, Sohn des Andreas, des Rats, und der Elisabetha Imhof, studierte 12 Jahre, davon Rhetorik, Philosophie und Theologie zu Mailand im Helvetikum, 1790 ohne Pfründe, 1791 – 1794 oder 1795 Pfarrhelfer und Schullehrer in Unterschächen. Als Pfarrer im Isental verhandelte er im Mai 1799 im Namen der Talbewohner, die mannhaft ihr Tal verteidigt und mehrere Angriffe der Waadtländer zurückgewiesen hatten, mit den einbrechenden Franken und erwirkte eine sehr ehrenhafte Kapitulation. Oktober 1817 bis 1832 amtete er als Pfarrer zu Silenen und bis zu seinem Tode als Pfarrhelfer daselbst. Er war Mitglied der kantonalen Zentral-Schulkommission und starb 21. August 1833. Seinen Schulbericht aus Isental von 1799 siehe

im 4. Neujahrsblatt, S. 51 und seinen geistlichen Bericht im Neujahrsblatt 1900, S. 45.

1799 zählt Isenthal etwa 360 Seelen.

Dezember 1817 bis März 1818 und wieder Juli 1822 bis September 1822 waltete als Verweser der Kapuziner Pater Lazarus Tresch von Bürglen, Uri.

1818—1822, Mai. Johann Kaspar Gut, von Kaltbach, Kt. Luzern, wurde Pfarrer von Menzberg, Kt. Luzern, 1822, Chorherr zu Bremgarten 1834 und starb 1844. Auf seine Anregung wurde in der armen Gemeinde Menzberg der Kirchturm aufgebaut, Schul- und Sigristenhaus hergestellt. Doch war das Schulhaus noch nicht fertig, verzehrte das Feuer die Kirche, das Schul- und Pfarrhaus. In Isenthal wurde während seiner Amtszeit die heutige Pfarrkirche gebaut, und eingeweiht zu Ehren des hl Theodul am 25. Oktober 1821. Siehe Beilage 5.

Oktober 1822 bis März 1825 verwaltet Simon Ettlin, von Kerns, Stiftskaplan zu Bischofszell, die Pfarrei als Vikar des erwählten aber noch in Studien abwesenden Pfarrers Herger.

1825—1827, Juni. Alois Herger, von Altdorf, geboren 14. September 1800, Sohn des Metzgermeisters Joseph Maria, Bodenbergliger, und der Magdalena Gisler, Baldrigers, von Unterschächen; ist als erwählter Pfarrer und Subdiakon am 29. September 1822 Taufpate, nachdem schon am 5. September Pater Lazarus als sein Vikar getauft hatte, amtete selber April 1825 bis Juni oder Juli 1827, kommt Juli 1827 als Pfarrer nach Schattdorf und stirbt in dieser Stellung 1. Juni 1850. Während seines Wirkens in Isenthal wurden im April 1824 die drei Altäre der Pfarrkirche fertig gestellt und 8. Juli 1824 der Friedhof eingsegnet.

Peter Süef, von Buttisholz, Kt. Luzern, amtete August bis November 1827 als Administrator oder Vikar und nahm von Isenthal aus den Sprung auf die Kaplanei Meien.

1827, Dezember bis 1857, November. Nikolaus von Matt, von Stans, geboren 6. November 1791; ordiniert 24. Juli 1815, wird Herbst oder Winter 1815 Kaplan zu Maria-Rickenbach, resigniert 27. November 1816, wird 7. August 1817 Kaplan zu Kersiten, Februar 1821 wieder Kaplan zu Maria-Rickenbach, blieb nach seinem Wegzug von Isenthal Mitglied des Urner Priesterkapitels, lebte privat zu Stans bis zu seinem Tode am 15. April 1849. Er besaß nicht geringe Geistesgaben, bedeutende volkstümliche Be-

redsamkeit, echt kirchlichen Sinn und entschiedene Charakterfestigkeit.
(Manuskript Anton Odermatt.)

Als Verweser amtete November 1837 bis Februar 1838 Pater Anizet Regli, ein Ursner aus dem Kapuzinerkloster in Altdorf, nachmals Provinzial.

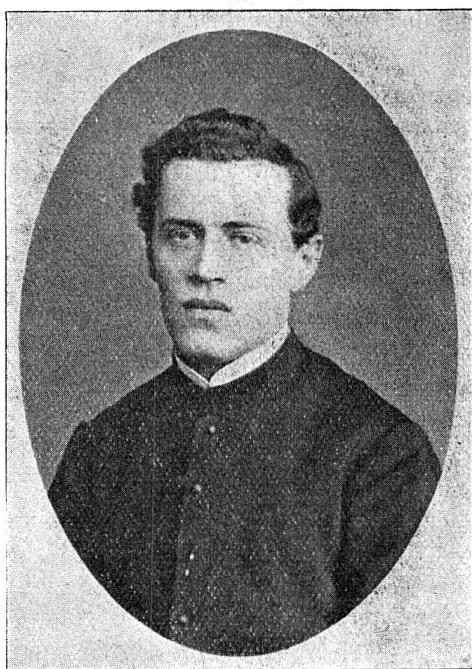
1838, Februar bis Juni 1846. Johann Joseph Baumann, von Erstfeld, geb. 8. Oktober 1812, Sohn des Kirchenvogt Johann, in der Hoffstetten, und der Maria Anna Furrer, einer Schwester des Kaplans Bartholomäus Furrer zu Amsteg. Ordiniert 7. August 1836; Oktober oder November 1836 bis Februar 1838 Kaplan und Schullehrer in Amsteg, im Isental 7. Februar gewählt, tauft er 12. Februar erstmals, ist 19. Juni 1846 bis 1850 Kaplan der Herren Göldlin in Meggen, Kt. Luzern. 1850—1881 Pfarrer zu Altinghausen, wohnte nach seinem Rücktritt im „roten Turm“ in Altdorf, war seit 1854 auch Kaplan der Püntenerschen Familienfreunde und starb am 14. Dezember 1884.

In der folgenden Sedisvakanz walteten Juli bis August 1846 Pater Pankraz, September 1846 Pater Gabriel Heiny, ein Luzerner, September 1846 bis Februar 1848 Pater Arsenius Senn, ein Göschenen von Abfrutt, alle aus dem Kapuzinerkonvent von Altdorf, als Pfarrverweser.

1848 bis Juni 1875. Peter Joseph Egger, von Kerns, Obwalden, geboren 16. Mai 1818, des Joseph Leonz und der Maria Josepha Windlin, geweiht 16. August 1846, zum Pfarrer in Isenthal gewählt 18. Februar 1848, Pfarrer in Römerstalden, Kt. Schwyz, 19. Juni 1875 bis zu seinem Tode am 11. Juni 1885. — Wähl-



Peter Joseph Egger,
1848—1875.



Alois Herger, Bürglen, 1875—1880.

1875, den 16. Aug. bis 16. September 1880. Alois Herger, von Bürglen, geboren 5. April 1851, des Johann und der Anna Arnold, geweiht zu Chur 9. August 1874; September 1880 bis Mai 1882 Professor an der Kantonschule und Kaplan der Beroldingenschen Pfründe in Altdorf; Mai 1882 bis Juli 1884 Kaplan und Sekundarschullehrer in Arth, Juli 1884 bis 1887 Pfarrhelfer und Schullehrer in Spiringen, 2. Juni 1887 bis 5. Februar 1892

rend seiner Amts dauer wurde 1861 die heutige St. Jakobs-Kapelle erbaut und 11. Oktober 1871 eingeweiht. (Siehe die Abbildung Seite 56) Pfarrer Egger war ein Onkel des Professors Christian Egger. Das Andenken an diesen langjährigen würdigen Pfarrer lebt noch jetzt in Isenthal bei dem ältern Geschlechte dankbar fort. (Siehe sein Bild S. 50.)

Von Juli bis September 1875 wirkte als Verweser Pater Modest Zberg, von Silenen, ein Kapuziner aus dem Kloster in Altdorf.

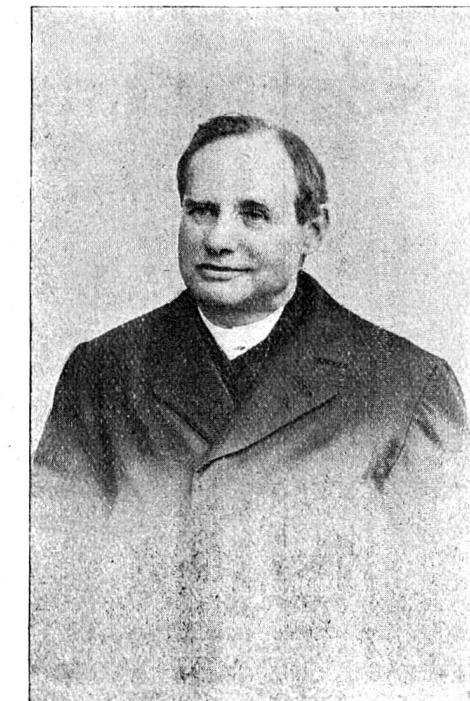


H. A. Baumgartner, 1881—1891.

Pfarrer und Sekundarschullehrer in Göschenen, 5. Februar 1892 bis 1905 Pfarrer in Wald, Kanton Zürich, seit 1. Januar 1904 Missionspfarrer in Dübendorf, Kt. Zürich; gestorben an einem Herzschlag auf einer Reise zu Basel in der Nacht vom 7. zum 8. August 1904. Während des letzten Theologiekurses in Chur war er Präsident der dortigen Sektion des Schweiz. Studentenvereins. In Wald machte er sich verdient als Präsident des Kantonalverbandes der zürcherischen Männervereine. Mehr über ihn brachten Neujahrsblatt 1921, S. 57; Urner Wochenblatt 1904, Nr. 55; Geschichtsfreund 1904, XXVIII. Siehe sein Bild aus den ersten Priesterjahren, S. 51.

Als Pfarrprovisor trat 16. September 1880 bis Februar 1881 Pater Cölestin Simmen, von Realp, aus dem Altdorfer Konvent in die Lücke.

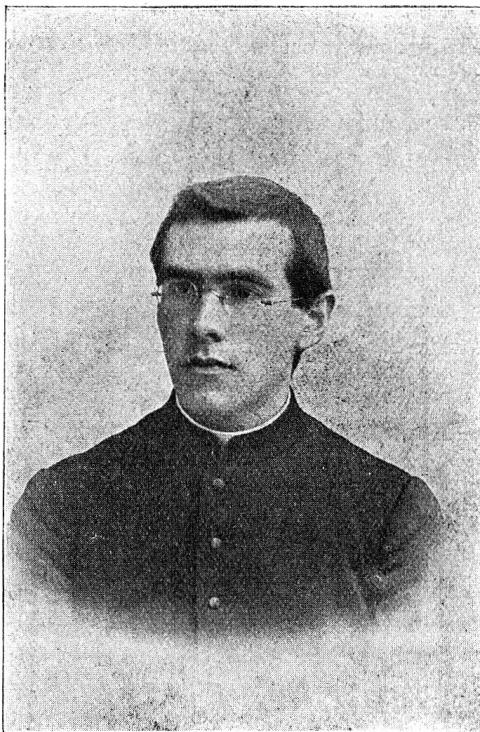
1881 bis Mai 1891. Franz Anton Baumgartner, von Buochs, Nidwalden, geboren 6. Februar 1859, des Karl (Wyssibach Karli) und der Elisabeth Gander, geweiht 11. August 1861, wird 1861 Kaplan zu Obbürgen, 28. Dezember 1870 Pfarrhelfer und 1875 Pfarrer in Muotatal bis April 1879, April 1879 Kaplan-Verweser in Meien, Juli bis September 1879 Pfarrhelfer in Spiringen, September 1879 bis März 1881 Pfarrhelfer in Alttinghausen, 1891 Spitalpfarrer am alten Theodosianum in Zürich, 1892 bis an sein Lebensende Kaplan zu Oberriickenbach, Nidwalden, daselbst gestorben am 19. Januar 1895 und zu Buochs in der Kirche beerdigt. Unter ihm wurde 1884 die große Glocke der Pfarrkirche angeschafft. Man taufte sie am 29. April mit zwei Kleinern für die



M. Bamert, Tuggen, 1892–1904.

Kapelle Sankt Jakob. Ferner bekamen die zwei Seitenaltäre ihre von Heinrich Kaiser in Stans gemalten Bilder. Baumgartner verstand es, die Bruderschaftsfeste, namentlich das Gürtelfest mit besonderer Feierlichkeit zu begehen; er steht noch immer bei den Isenthalern in bestem Andenken. Nekrolog im Nidwaldner Volksblatt 1895, Nr. 4. Siehe sein Bild S. 51.

Vom Juni 1891 bis August 1892 versah der Pfarrhelfer Joseph Büssig provisorisch die Pfarrei.



Alois Enz, Giswil, 1905—1912.

1892, August bis 8. September 1904. Martin Bamerl, von Tuggen, Kt. Schwyz, geboren 31. Juli 1856, des Kantonsrichters Martin und der Antonia Huber. Besuchte zuerst zwei Jahre die Sekundarschule, musste dann, bis der jüngere Bruder fähig war, zu Hause in der Landwirtschaft aushelfen bis zum 21 Altersjahr, absolvierte nun Oktober 1877 bis 1880 das Lehrerseminar zu Rickenbach in Schwyz, war 1880—1882 Lehrer in Aufberg, trat nach einjährigem Privatlateinstudium in die oberen Gymnasialklassen zu Stans 1885 bis 1886, studierte Philosophie 1886—1888 im erzbischöflichen Lyzeum zu Monza, Theologie 1888—1891 im Priesterseminar (Seminario Maggiore) zu Mailand, daselbst 23. Mai 1891 zum Priester geweiht, primizierte 7. Juni zu Tuggen, vollendete das Studium der Theologie 1891—1892 im Seminar zu Chur. 9. September 1904 bis 2. April 1909 Kuratkaplan in Immensee, Kanton Schwyz, seit 2. April 1909 Kaplan und Kustos zu Sarnen. Während seiner Pastoration wurde die Kirche teilweise renoviert, Hochaltar und Kanzel vergoldet, ein neuer Tabernakel, zwei schöne

Kelche und viele Paramente angeschafft. Auf Pfarrer Bamerts Anregung verlangte die Gemeinde erstmals den Bau einer neuen Straße. Er selbst verfaßte die gut motivierte, ausführliche diesbezügliche Eingabe an die hohe Regierung, die einen guten Erfolg hatte. 1900 pilgerte Bamert nach Rom, Assisi und Loreto; er besuchte dabei auch Neapel, Pompeji, Capri, Florenz und Venedig. Siehe sein Bild Seite 52.

Während das Tal ohne Pfarrer war, waltete vom 9. September 1904 bis August 1905 der Kapuziner, Pater Joachim Harder von Niederbüren, Kt. St. Gallen, als Seelsorger.

1905 bis 11. Mai 1912. Alois Enz, von Giswil, Obwalden, Sohn des Kantonsrat Alois und der Anna Berchtold, geboren 18. Juni 1877, absolvierte Gymnasium und Philosophie zu Sarnen, Theologie zu Mailand 1901—1902 und Chur 1902—1905, geweiht zu Chur 17. Juli 1904, zum Pfarrer in Isenthal gewählt 27. August 1905, seit Mai 1912 Pfarrhelfer in Giswil. Er führte in Isenthal die Außen-Renovation der Kirche durch, ersetzte die alte Kirchenuhr durch ein neues, solides Uhrwerk, ließ auch einen neuen Kirchenboden erstellen. Reisen als Mailänder Theologe: 1. Mailand-Venedig-Tirol-Arlberg in die Heimat. 2. Mailand - Rom - Genua - Mailand. Siehe sein Bild, Seite 53.

Mai bis August waltete Pater Agapit Meile aus dem Kapuzinerkloster in Altdorf als Verweser.

Seit dem 25. August 1912 Dominik Annen, von Arth, Kt. Schwyz, geboren 1. Aug. 1886, des Matthias, von Goldau, in Arth-



Dominik Annen, Arth, seit 1912.

Schattenberg, und der Elisabeth Meier, von Lauerz. Primarschule in Arth 1895—1900, Gymnasium und Lyzeum in Einsiedeln 1900 bis 1908, Theologie im Priesterseminar zu Chur 1908 bis 1912, daselbst zum Priester geweiht 16. Juli 1911. Herausgeber der „Gedenkblätter zur ersten Jahrhundertfeier der jetzigen Pfarrkirche Isenthal 1821—1921“. 8°, 18 Seiten. Zu beziehen beim Pfarramt Isenthal. Preis 1 Fr.

III. Die Pfarrhelfer.

1886, Januar bis 1906. Joseph Bissig, von Isenthal, geboren 22. Juli 1840, des Johann Joseph, im Schlüchen, und der Agatha Gisler; studierte zu Schwyz, Einsiedeln und Freiburg in der Schweiz, wurde Priester 8. August 1869, war Kaplan und Sekundarschullehrer zu Brunnen Dezember 1869—1874; Kaplan zu Steinen 2. Januar 1874 bis Januar 1886; Pfarrverweser in Isenthal Juni 1891 bis August 1892, tritt 1906 als Pfarrhelfer zurück und lebt privat in Isenthal, bis er 8. Januar 1908 seinen Lebenslauf beschließt.

1906, September bis Juni 1910. Karl Ulrich, von Muotatal, geboren 24. Februar 1851, des Thaddäus und der Magdalena Betschart, im Bristal, geweiht zu Innsbruck 31. Juli 1876, wirkt 22. Oktober 1876 bis Mai 1878 als Kaplan zu St. Karl in Hospental, Mai 1879—1881 als Vikar in Schübelbach, Kt. Schwyz, März bis Juli 1881 als Vikar in Wassen, Juli und August 1881 als Pfarrverweser in Bauen, August 1881 bis August 1886 als Kuratkaplan und Schullehrer zu Bristen, August 1886 bis Juni 1887 als Klosterkaplan in Muotatal, 20. September 1887 bis 20. August 1896 als Pfarrhelfer und Schullehrer zu Unterschächen, 1896—1898 als Kaplaneiverweser zu St. Martin in Obersaxen, Graubünden, 1898 bis 1899 als Vikar in Bülach, Kt. Zürich, Juli 1899 bis November 1904 als Kuratkaplan auf Wiesenbergen, Nidwalden, kommt November 1904 in den Kreuzspital in Chur, ist Februar bis Juni 1905 Pfarrverweser zu Schmitten, Kt. Graubünden, April bis September 1906 Pfarrvikar in Männedorf, Zürich, September 1906 bis Juni 1910 Provisor der Pfarrhelferei in Isenthal, Juni 1910 bis August 1911 im Spital in Schwyz, wird August 1911

Kaplanprovisor in Aufyberg, später Pfarrprovisor in Nenzlingen, Kt. Bern, und vollendet seine irdische Wanderung am 12. Juni 1917 im Spital zu Laufen, Kt. Bern.



1915—1921. Johann Joseph Gisler, von Spiringen, geb. 21. März 1885, des Sigrist Joseph Maria, des Rats, und der Josepha Herger, Neffe und Patenkind des gleichnamigen Pfarrers zu Unterschächen. Er verlor frühzeitig seine Eltern, kam in die Erziehungsanstalt nach Altdorf, besuchte die Primar- und Realschule, hernach das Gymnasium und Kollegium in Altdorf, kam 1907 in die Philosophie nach Einsiedeln, studierte 1909—1915 Theologie in Chur, wo er am 21. Juli 1912 die Priesterweihe empfing. Stets von schwächlicher Gesundheit starb er schon am 12. März 1921, vom Volke tief betrauert.



Die jetzige Kapelle St. Jakob in Tsental.

IV. Aus Tsental gebürtige Priester.

1. Pater Adelrich Schieli, Kapuziner, Taufname Alois, geboren 16. August 1825, des Ratsherr Jost, in der Schwanden, und der Anna Maria Aschwanden, legt Profess ab am 9. Oktober 1850, wird Priester am 21. Dezember 1852, wirkte in mehreren Klöstern, zuletzt in Altdorf. Er war einige Jahre jeweilen vom 11. November bis Weihnachten Seelsorger auf Urnerboden, wo er 1869 schwer erkrankte. Er wollte über Glarus nach Altdorf heim reisen, starb aber am 17. Dezember im Kloster zu Rapperswil. Vergl. Adrian Imhof, Biographische Skizzen sämtlicher Kapuziner aus dem Kanton Schwyz, Schwyz 1904, Seite 87 und 88.

2. Joseph Gisler, Apostolischer Protonotar, bischöflicher Kommissär und Pfarrer zu Bürglen, geboren am 27. August 1828, des Kirchenvogt Michael, auf der obersten Bärdi, und der Barbara Schuler; gestorben am Herz-Jesu-Fest den 9. Juni 1899. Sein Andenken ist noch lebhaft im Volke. Über ihn vergleiche die schöne Biographie von seinem geistlichen Sohne, Prälat und Domherr Dr. Gisler in Chur: „Kommissär Joseph Gisler. Erinnerungen aus seinem Leben.“ Altdorf 1899. Gisler & Cie., 97 Seiten. Mit dem Bilde des Verewigten. Vergl. dazu das nebenstehende Bild.



Ferner Urner Wochenblatt und Msgr. Joseph Gisler von Tsental Gotthard-Post 1899, Nr. 24; Geschichtsfreund 1899, S. XXIV; Anzeiger für Schweizer Geschichte 1905; Neujahrsblatt von Uri 1912, S. 70; Urner Wochenblatt 1915, Nr. 28; 1921 Nr. 51; Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 1909, S. 303; Freiburger Geschichtsblätter 1915; Annales Fribourgeoises 1917, S. 43. Beilage 6 bringt eine weitere ganz kleine Auslese aus Gislers Briefwechsel und hinterlassenen Schriften.

3. Joseph Bissig, 1839—1906, wurde Pfarrhelfer in seiner Heimatgemeinde. Siehe Seite 55.

4. Pater Robert Walker, Kapuziner, Taufname Johann Joseph, heimatberechtigt in Altdorf, aber geboren im Isental, den 27. Januar 1848 auf Guetisflueh, als Sohn des Joachim Walker von Wassen-Meien und der Anna Maria Gisler von Spiringen. Profess 13. September 1869, Priesterweihe 6. Oktober 1872. Pater Robert, seit 1915 im Kapuzinerkloster Wil, konnte am 4. Oktober 1922 sein goldenes Priester-Jubiläum feiern.



5. Pater Kolumban Zwiggig, Kapuziner; Taufname Joseph; geboren zu Stans, den 26. Juli 1870, Sohn des Jost und der Barbara Heß aus dem Horbis von Engelberg. Der Vater war Senn und kam aus seiner Heimat Isental zuerst nach Engelberg, wo er sich verehelichte, und dann nach Stans. Joseph besuchte die Primar- und Sekundarschule zu Stans, war Ministrant und Sänger an der Pfarrkirche, trat 1884 in die Klosterschule der Väter Kapuziner, 1889 auf dem Wesemlin zu Luzern in das Noviziat, legte Profess ab am 26. September 1890, kam dann nach Solothurn in die Philosophie, studierte dort auch ein Jahr Theologie, übersiedelte 1892 nach Sitten, wo er sich der Philosophie und Theologie widmete, wurde 15. August 1893 in Sitten zum Priester geweiht, primizierte in Schwyz, vollendete die Studien daselbst 1894 und 1895. Seine Wirksamkeit begann er 1895—1897 im Kapuzinerkloster zu Altdorf, war 1897—1899 in Solothurn Katechet im Kloster zum Namen Jesu, 1899—1900 Hilfsprofessor in Näfels, 1900—1903 in Wil, 1903—1904 Prediger in Arth, 1904—1906 Prediger an der Marienkirche in Basel, 1906—1908 Operarius in Luzern, 1908—1911 in Sursee, 1911—1917 in Freiburg Direktor des dritten Ordens, 1917 bis 1922 Prediger in Baar, jetzt Vikar in Mels.

Seine Druckschriften: 1. Zwölf Briefe über die Kinder-Erziehung; 2. Die bösen Sieben; 3. Schule und Haus; 4. Die Taufe im Volksleben; 5. „Muttersegen“ und andere kleinere und größere Artikel im „Seraphischen Kinderfreund“; 6. Die Jubekirche im Oberland (Plas-selb, Kt. Freiburg), erschienen in den „Dorfglocken“.

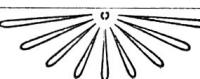
Ein unablässiger Sturm auf dem Vierwaldstättersee hinderte ihn im Oktober 1921, anlässlich des Kirchweih-Jubiläums die geplante Nachmittags-

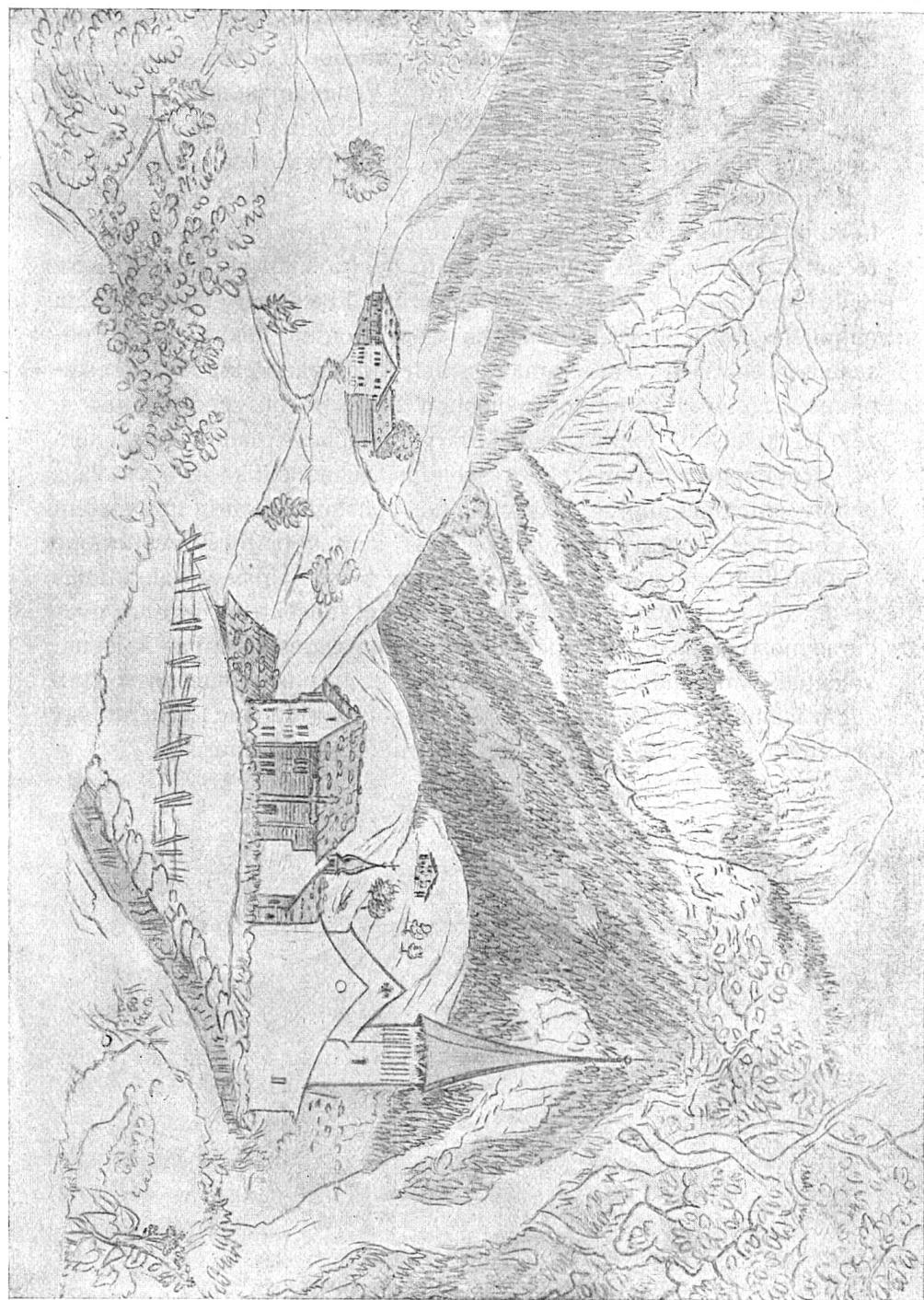
Festpredigt zu halten. Pater Kolumban bestieg dafür am Montag beim Toten-Gedächtnis die Kanzel seiner Heimatgemeinde.

6. Alois Gisler, geboren 16. Juni 1896, des Joseph, Landrats-Präsident, und der Anna Truttmann; Gymnasium und Lyzeum (II. bis VIII. Klasse), 1910—1917 in Einsiedeln, Theologie 1917—1921 in Chur, zum Priester geweiht ebenda am 18. Juli 1920; 1. November 1921 Pfarrverweser in Hombrechtikon, seit Mitte Dezember 1921 Kaplan in Tuggen.



Das „Bischofszimmer“ am alten Pfarrhof.





Iental mit der alten Kirche.

Nach einer Bleistift-Zeichnung von Dr. K. F. Lusser, 1819.